

Neues zur Flora von Steiermark, XXV

Von Helmut MELZER

Eingelangt am 28. Februar 1983

Zusammenfassung

Neu für die Flora von Steiermark sind die beiden heimischen Gefäßpflanzen *Asplenium trichomanes* subsp. *pachyrachis* (auch neu für ganz Österreich) und *Tamus communis*, ferner die eingeschleppte *Eleusine tristachya* (gleichfalls neu für Österreich). Von weiteren elf Sippen werden neue Fundorte genannt, ihre bisher bekannte Verbreitung kurz umrissen und kritische Bemerkungen beigefügt, soweit dies erforderlich ist. Hervorgehoben seien der höchste Fundort von *Moebria bavarica* in 1800 m im Hochschwabgebiet und ein tiefer vom arktisch-alpinen *Lycopodium lagopus* bei 1430 m in den Schladminger Tauern, wobei aufmerksam gemacht wird, daß an Blockhalden mit Kaltluftaustritten gezielt nach *Linnaea borealis* gesucht werden müßte.

Lycopodium lagopus (LAESTR. in HARTM.) ZINZLER. ex. KUZENEVA – Hasenpfoten-Bärlapp:

Schladminger Tauern: Unter der Gollinghütte im unteren Teil einer Blockhalde in 1430 m – 8748/4.

Der Fundort ist nicht neu, da er schon von TEPPNER 1975: 172 angeführt wird und der Beleg dazu im Herbar GZU „Am Weg zur Gollinghütte, felsige Matten; 7. 9. 1946; HÖPELINGER“ sogar den Anstoß gab, ähnliche Pflanzen von der Planneralm genauer zu untersuchen, was zur Entdeckung von *L. lagopus* in den Ostalpen führte. Auffällig ist die tiefe Lage des Fundortes, die erst jetzt bekannt geworden ist und die aufs erste nicht ganz für unsere arktisch-alpine Sippe zu passen scheint. Nach TEPPNER l.c. und MELZER 1980: 117 ist sie bei uns nur in Höhenlagen von 1900 bis gegen 2100 vorwiegend in windbeeinflussten Zwergstrauchheiden ± nordseitiger Grat- und Gipfellagen gefunden worden. Von den notierten Begleitpflanzen auf der Blockhalde seien einige hervorgehoben, die gewöhnlich in Höhen über 1800 bzw. 1900 m wachsen: *Salix herbacea*, die Krautweide, gleichfalls arktisch-alpin, eine typische Schneetälchenpflanze, dann die alpinen Arten *Saxifraga bryoides*, der Moossteinbrech, *Carex curvula*, die Krummsegge und *Sesleria disticha*, das Zweizeilige Blaugras. Die Erklärung für das Gedeihen in so tiefer Lage sind die Kaltluftaustritte an warmen Tagen am Grunde der Halde. An gleichartigem Standort mit „Windröhrensystem“ (FURRER 1961, 1966, SCHAEFTLEIN 1963) fand ich in nur 1220 m die oben angeführte *Salix herbacea* (MELZER 1977: 99), schon früher *Poa laxa*, das Schlawe Rispengras, gleichfalls eine Art der alpinen Stufe, in nur 1250 m (MELZER 1968: 73).

Den gleichen Standort besiedelt gerne das nordische Moosglöckchen, *Linnaea borealis*, wie ich es schon mehrmals gesehen habe und wie es auch in der Literatur angegeben wird, was aber WEBERLING in HEGI 1966: 52 gar nicht erwähnt. Nach NIKLFELD 1973: 60 stellen seine sporadischen Vorkommen in den Mittelgebirgen, in den Alpen und Karpaten reliktar-disjunkte Außenposten dar. Blockhalden mit Kaltluftaustritten an warmen Tagen sind die Standorte von *L. borealis* in den Südalpen an der Nordseite der Petzen (MELZER 1966: 23–24), im Tal der Wocheiner Save (WRABER 1963) und ebenso sah ich sie in der Brenta im Valle di Santa Maria Flavone südwestlich des Tovelsees. In den Zentralalpen in der Großfragant in Kärnten ist es genau so (GUTERMANN & NIKLFELD 1974: 139) und nicht anders auf dem Bärofen der Koralpe, nur etwas weniger als zwei Kilometer von der steirischen Grenze entfernt (WIDDER 1955: 80–81, MELZER 1966: 23). An solchen Blockhalden, die man schon von

weitem an dem reichen Moos- und Flechtenbewuchs und den kümmerlich wachsenden Fichten oder den Latschenbeständen in tiefen Lagen erkennt, müßte man auch in der Steiermark gezielt nach *Linnaea borealis* suchen, denn es ist gar nicht einzusehen, daß sie unserem Land fehlen sollte, das so reich an Glazialrelikten ist!

***Asplenium trichomanes* L. subsp. *pachyrachis* (CHRIST) LOVIS & REICHSTEIN** – Dickstieliger Streifenfarn:

Obersteiermark: An der Südwestseite des Puxberges bei Teufenbach in etwa 1100 m in Spalten einer etwas überhängenden Kalkfelswand – 8051/4.

Bisher waren aus Österreich bereits drei Unterarten des Schwarzstieligen Streifenfarns bekannt, von denen auch bereits die seltene subsp. *inexpectans* LOVIS von OBERDORFER 1979: 72 in Bestimmungsschlüssel gebracht wird, obwohl sie in Deutschland bisher nicht gefunden wurde und aus pflanzengeographischen Gründen dort wohl kaum vorkommen dürfte; über ihre Verbreitung s. MELZER 1982: 241.

Die auch für Österreich neue Unterart zeigt stark gekrümmte, dicke Wedelstiele und Spindeln, die meist fest an die Unterlage gepreßt werden, so daß die ganze Pflanze ein seesternartiges Aussehen bekommt. Die Fiedern sind schmal und stehen eng beisammen. Bisher ist sie nach JESSEN 1981: 120 aus Kreta, Albanien, Jugoslawien, Italien, Spanien, Frankreich, Schweiz und den beiden deutschen Staaten bekannt geworden.

Ein Exemplar, das die oben genannten Merkmale nicht so ausgeprägt zeigte, erwies sich nach genauer Untersuchung durch die stark verklumpten Sporen als die Hybride *A. trichomanes* subsp. *pachyrachis* x subsp. *quadrivalens*. Obwohl beide Eltern tetraploid sind, ist diese dennoch steril, was den geringen Verwandtschaftsgrad trotz großer äußerlicher Ähnlichkeit zeigt. Das Vorkommen der Hybride beseitigte den letzten Zweifel, es könnte sich doch um eine nur standörtlich bedingte Abänderung der auf Kalk weit verbreiteten subsp. *quadrivalens* sein, obwohl ohnedies bereits S. JESSEN (Karl-Marx-Stadt) und ebenso T. REICHSTEIN (Basel) Proben in dankenswerter Weise überprüft und die Bestimmung bestätigt hatten.

***Moehringia bavarica* (L.) GREN. subsp. *bavarica* = *M. malyi* HAYEK** – Dickblättrige Nabelmiere:

Obersteiermark: In der Hochschwabgruppe auf dem Fölzstein an der Südseite in Spalten einer etwas überhängenden Kalkfelswand in 1800 m – 8457/1; in Ritzen der senkrechten Stützmauer des ehemaligen Zwingergartens von Schloß Rabenstein bei Frohnleiten in Mengen – 8757/4.

Der Fundort am Fölzstein ist der höchste jetzt bekannte, da *M. bavarica* nach SAUER 1965: 282 auf dem Hochlantsch beim Schüsslerbrunn bis etwa 1400 m geht, nach FRIEDRICH in HEGI 1969: 863 gar nur bis 1200 m ansteigen würde. Eine neuere Verbreitungskarte des steirischen Teilareals dieser nach SAUER 1965: 292 südalpin-südostalpin-westpontischen Art mit sehr zerstückeltem Areal bringt MAURER 1981: 116.

Der zweite Fundort ist zwar nicht neu, da er bereits von HAYEK 1908: 282 – „bei Burg Rabenstein“ – genannt wird, aber die Pflanze war nur von der Nordseite des dort stark überhängenden Burgfelsens bekannt (s. SAUER 1965: 282), von künstlichen Mauern noch gar nicht.

Der Standort an der Mauer ist sehr sonnig und recht trocken, daher sind die Blätter der Pflanzen – diese sind größtenteils für Sammler ohne Hilfsmittel unerreichbar – dickfleischig und fast stielrund. Eine solche Pflanze brachte mir eines Tages H. HESKE (Graz, † 1979) zur Begutachtung und Bestätigung seiner Bestimmung als *M. bavarica*. Ich zweifelte nicht daran, erst als nach Wegnahme der Hand der Fundort „Peggauer Wand“ zu lesen war, kamen mir Bedenken. Nach damaligen Kenntnissen gab es bei uns nur *M. malyi*, die „Steirische“ Nabelmiere, und nur in Südtirol *M. bavarica*. Der Beleg, am Fuß der Wand an einem

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
sonnigen Platz gesammelt, stimmte sowohl mit der Beschreibung als auch mit der Abbildung in HEGI 1912: 414 überein, an der Bestimmung war nicht zu rütteln. Die pralle Sonne hat das Pflänzlein sukkulent gemacht und die *M. malyi* in *M. bavarica* verwandelt! Seine überraschende Entdeckung hat HESKE dann im Botanischen Institut der Universität Graz vorgetragen, worauf eine Dissertation über das Problem vergeben wurde. Leider wurde aber der Initiator, der Entdecker des Sachverhaltes, vergessen, er hätte es verdient, von SAUER 1959: 274 oder im Vorwort zur ausführlichen Arbeit von SAUER 1965: 255–256 erwähnt zu werden. Er gehört demnach zu den gar nicht wenigen Amateuren, die für die Wissenschaft wertvolle Erkenntnisse erbracht haben, wie ich schon bei anderer Gelegenheit schrieb (MELZER 1966: 23).

***Euphorbia humifusa* WILLD. – Liegende Wolfsmilch:**

Graz: Auf dem St.-Leonhard-Friedhof im Kies eines Weges zwischen zwei Gräberreihen zahlreich, 1982 – 8958/2.

Von Kärntner Friedhöfen ist diese südostasiatische Art, die im mediterranen Gebiet eingebürgert wächst (OBERDORFER 1979: 606), schon längst bekannt: Nach MELZER 1972: 206 findet sie sich in Klagenfurt zusammen mit der ähnlichen, aber stark behaarten *E. supina* = *E. maculata*, nach MELZER 1974: 230 auch auf dem Friedhof von Maria Feicht und auf dem von St. Veit a. d. Glan, wo ich beide auch 1982 in großen Mengen auf Wegen und Gräbern beobachten konnte, sie daher als eingebürgert anzusehen sind. Bei uns scheint das nicht der Fall zu sein, auf den von MELZER 1954: 106 genannten Plätzen in Graz ist *E. humifusa* jedenfalls inzwischen wieder verschwunden. NEUMANN & POLATSCHEK 1974: 50 nennen sie gleichfalls von einem Friedhof in Nordtirol, auf Wegen wachsend.

***Barbarea intermedia* BOREAU – Mittleres Barbarakraut:**

Salzkammergut: Bei Bad Aussee in Unterkainisch auf Erdhaufen neben der Straße mehrere Exemplare zusammen mit *B. vulgaris*, dem Gemeinen Barbarakraut, 1982 – 8448/2.

Diese nach OBERDORFER 1979: 450 atlantisch-submediterrane, z. T. verschleppte Art ist in der Steiermark erstmals 1948 am Bahndamm in Furth bei Treglwang (MELZER in KOEGELER 1949: 99), 1952 auch an der Stelle einer aus der Kriegszeit stammenden, abgerissenen Baracke in der Göstinger Au in Graz (MELZER 1954: 108) gefunden worden.

***Lepidium densiflorum* SCHRADER – Dichtblütige Kresse:**

Obersteiermark: Auf den Bahnhöfen von Wildbad Einöd, 1976 – 8952/3, Neumarkt – 8952/2, Scheifling, 1971 – 8852/2,3, Unzmarkt – 8752/4, St. Georgen ob Judenburg, 1974, bei Thalheim auf dem Lagerplatz der Pölser Papierfabrik, dort auch auf dem Bahnhof – 8753/3, ebenso in Judenburg, 1971 – 8853/2; in Fohnsdorf auf der Planierung der abgerissenen Anlagen des Wodzicky-Schachtes in Mengen, in Massenbeständen auf dem etwa 50 m hohen Schlackenberg, vor allem die steilen Flanken und auch den Grund überziehend, 1982, Bahnhof Zeltweg, 1971, besonders an der Verladerrampe in stattlichen Exemplaren, gegen das kalorische Kraftwerk zu längs der Gleise und auf Schlackenanschlüpfungen, im Gelände des Kraftwerkes selbst in Massen, unterhalb von Neufisching auf Abfällen und Schutt, 1977, in einer Schottergrube zwischen Schloß Authal und Möbersdorf, 1971, auf den jetzt verbauten Schlackenhalde zwischen Bundesstraße und Fliegerhorst, 1974, jetzt noch an einigen unbebauten Stellen, ferner in einer Schottergrube gegen Maßweg zu, 1976 – 8754/1–4; an der Murbrücke in Gubernitz bei Knittelfeld, auch an sandigen Wegrändern und in einer Schottergrube – 8755/3, auf den Bahnhöfen Fentsch-St. Lorenzen – 8755/1, Kraubath – 8655/4, Mautern – 8655/1 und Leoben-Donawitz – 8656/1, an der Haltestelle Traboch-

Timmersdorf – 8655/2, Leoben-Hauptbahnhof, 1971 – 8656/2, auf Schlacken der aufgelassenen Müllverbrennungsanlage am Schirmitzbühl bei Kapfenberg, 1976 – 8558/1, im fast ausgetrockneten Flußbett der Mur unterhalb des Stausees Pernegg – 8657/2 und am sandigen Ufer bei Kirchdorf, 1971 – 8658/1.

Damit ist die tatsächliche Verbreitung sicherlich nur unvollkommen wiedergegeben, es soll nur gezeigt werden, wie rasch sich dieser Neubürger aus Nordamerika ausgebreitet hat, der in der Steiermark erstmals 1932 beim Bahnhof Wörschach und 1933 in der Göstinger Au in Graz beobachtet worden ist (FRITSCH 1934: 65). MELZER 1954: 107 meldet den typischen Eisenbahnbegleiter von allen Grazer Bahnanlagen und Schuttplätzen, weitere 12 Fundorte in der Steiermark MELZER 1972: 103.

Das verwandte *L. virginicum* L., die Virginische Kresse, mit deutlichen Kronblättern und etwas größeren, weniger dicht stehenden Schötchen ist bei uns weniger verbreitet (s. KOEGELER 1949: 96, MELZER 1954: 107, 1972: 103). In anderen Ländern ist es genau umgekehrt, wie aus DÖRR 1974: 100 hervorgeht und eigene Beobachtungen in der Schweiz und Slowenien schließen lassen. Es kann sein, daß manchmal auch die beiden Arten verwechselt werden, denn es gibt z. B. HOLZNER 1972: 84, 81 vom Bahnhof Judenburg sowie von Bahnhoftnähe in Knittelfeld einzig *L. virginicum* an, obwohl ich an beiden Orten nur Unmengen von *L. densiflorum* beobachten konnte. Beide Arten kommen aber z. B. zwischen dem Bahnhof Zeltweg und dem Kraftwerk zusammen vor, wobei diese deutlich überwiegt, ebenso in Graz.

Coronopus didymus (L.) SM. – Zweiknotiger Krähenfuß:

Graz: Nahe dem Hauptbahnhof in der Niesenberggasse im Hofe einer Werkstättenanlage reichlich, z. T. mehrere Quadratdezimeter deckende Gruppen, 1982 – 8958/2.

Im selben Jahr waren in den Gartenanlagen am Beginn der Neutorgasse, wo ich diese ursprünglich südamerikanische Art im Vorjahr gefunden hatte (MELZER 1982a: 133) einige Quadratmeter dicht von fast aufrechten Exemplaren bedeckt.

Veronica peregrina L. – Fremder Ehrenpreis:

Graz: Auf dem St.-Peter-Friedhof auf Wegen und einigen Gräbern, 1970; am Beginn der Lichtenfelsgasse in einem Vorgarten in dichten Massen, 1979, seither durch Unkrautbekämpfung in abnehmender Zahl, 1982 nur mehr ganz spärlich; auf dem Steinfelder Friedhof an zwei Stellen in großer Zahl im Kies der Wege am Rande von Gräbern, 1982 – 8958/1,2.

Diese südamerikanische Art mit subozeanischer Ausbreitungstendenz (OBERDORFER 1979: 807) wächst als Unkraut im botanischen Garten in Graz, erstmals von HAMBURGER 1948: 68 (auch MELZER 1954: 112) genannt. In Österreich ist sie aus Niederösterreich (JANCHEN 1959: 493, 1975: 404), Nordtirol (HANDEL-MAZZETTI 1943: 74, 1947: 182), Vorarlberg (MURR 1923: 267, BECHERER 1962: 109, DÖRR 1978: 218), Oberösterreich (LONSING nach JANCHEN 1964: 56) und neuerdings auch aus Salzburg (SIEBENBRUNNER & WITTMANN 1981: 22) bekannt. Bemerkte sei, daß unser Ehrenpreis nicht nur in Graz auf Friedhöfen, sondern auch anderwärts, wie in Innsbruck (HANDEL-MAZZETTI 1943: 74), in Deutschland (RAABE 1981: 80) und in der Schweiz (BECHERER 1976: 235) gefunden wurde.

Orobanche alsatica KIRSCHL. – Elsässer Sommerwurz:

Oststeirisches Hügelland: Südwestlich von Gleichenberg an einem sonnigen Waldrand auf einem Hügel nahe von Dirnbach, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1982 – 9161/3.

Da unsere Pflanze auf *Peucedanum cervaria*, der Hirschwurz, schmarotzt, ist es diese nach OBERDORFER 1979: 833 gemäßigt kontinentale Sippe, wogegen am Dörlstein bei Landl (WAGNER in WAGNER & MECENOVIC 1973: 259, MELZER 1974: 151) die eurasiatisch konti-

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
nentrale *O. bartlingii* = *O. alsatica* var. *libanotitis* auf der Heilwurz, *Libanotis montana*, wächst. Wohin die Sommerwurz gehört, die wir an der Kanzel bei Graz (MAURER 1958: 5), aus der Gegend von Pöls ob Judenburg und Thalheim (MELZER 1965: 146, 1966a: 90) und dann noch vom Puxberg bei Niederwölz (HEGI 1918: 145) kennen, ist noch immer ungeklärt. Sie schmarozt konstant auf dem Österreichischen Bergfenchel, *Seseli austriacum* (MELZER 1974: 152).

***Plantago intermedia* GILIB. = ? *P. uliginosa* F. W. SCHMIDT = *P. Plantago major* subsp. *intermedia* (GODR.) LANGE – Vielsamiger Wegerich:**

Obersteiermark: Bei Oberwölz nahe dem Schloß Rothenfels in einer Schottergrube, 1976 – 8851/2, bei Zeltweg in einem Gerstenfeld nahe von Farrach – 8854/1, zwischen Schloß Authal und Möbersdorf in einer Schottergrube seit 1979 und daneben in einem abgeernteten Acker, 1981 – 8854/2; bei Knittelfeld in einer Schottergrube gegen Kobenz zu, 1979 – 8755/3. Mittelsteiermark: In Graz auf einem Lagerplatz nahe dem Hauptbahnhof, auf dem Steinfelder Friedhof auf Wegen reichlich, spärlich auf dem evangelischen Friedhof – 8958/1,2, in Messendorf auf einem Stoppelfeld, 1982 – 8958/4 und bei Thalerhof auf einer Anschüttung, 1968 – 9058/2. Weststeiermark: Bei Köflach auf dem planierten Teil des Müllplatzes am Karlschacht, 1979, 1981 – 8956/4. Südsteiermark: nördlich von Zehensdorf in Mengen auf einem Kürbisacker, 1980 – 9160/3, bei Mureck an den Harter Teichen in Maisfeldern, 1975 – 9260/1,3 und bei Sieldorf in einem Gurkenfeld, 1975 – 6362/1.

JANCHEN in JANCHEN & NEUMAYER 1942: 283–284 macht aufmerksam, daß *P. major* in zwei gut geschiedene Unterarten zu gliedern wäre und daß unsere Sippe von KOCH 1928: 61 nur allgemein für Österreich angegeben wird, JANCHEN 1959: 551 kann nach meinen Angaben Fundorte nennen, aus der Steiermark von Teichböden bei Weinburg und Wundschuh und von einer ehemals überschwemmten Stelle des Verschiebebahnhofes in Graz. JANCHEN l. c., der sich mit der verworrenen Synonymie auseinandersetzt, hat übersehen, daß bereits HAYEK 1912: 324–325 unter *P. major* var. *brachystachys* WALLR. eine auf unsere Sippe zutreffende Beschreibung gibt und ausführt: „An feuchten, schlammigen Stellen, auf nassen Wiesen, nicht selten um Admont (STROBL), auf Wiesen bei Bruck (FÜRSTENWÄRTHNER) und gewiß auch anderswo“. Wieweit es sich bei Pflanzen von STROBL 1881: 50 nur um Zwergformen von *P. major* handelt, die öfters für *P. intermedia* gehalten werden oder ob wirklich die Angaben von den „Stiftsteichen, Ennsarmen, im Hofmoore“ hierher gehören, was ich für sehr wahrscheinlich halte, muß erst untersucht werden. Schon früher als von HAYEK l. c. wird unsere Sippe von BECK 1893: 1094 aus Niederösterreich erwähnt, wobei er meint, daß alle „Formen“ durch „Mittelformen“ vielfach miteinander verbunden wären. KOCH 1928 kommt auf Grund jahrelanger Beobachtungen und gründlicher Untersuchung zum Ergebnis, daß *P. intermedia* eine gute Art wäre, spätere Autoren folgen ihm nicht, weshalb sie meist als Unterart gewertet wird. Da ohnedies JANCHEN l. c. von „zwei gut geschiedenen“ Unterarten spricht, sehe ich KOCH bestätigt (s. auch MELZER 1983).

***Bidens frondosa* L. – Schwarzfrüchtiger Zweizahn:**

Obersteiermark: In einer Schottergrube bei St. Michael ob Leoben eine kleine Gruppe, 1980 – 8656/3; in Kumpitz bei Fohnsdorf auf Anschüttungen nahe einer aufgelassenen Schachanlage, größtenteils in zwergigen Exemplaren, 1979, 1981 – 8753/4, zahlreich an vernäbten Stellen einer Planierung der abgerissenen Anlagen des ehemaligen Kohlenbergbaues, an vielen Stellen auf dem Schlackenberg und in Massen östlich davon an den Ufern eines ehemaligen Klärteiches, 1982 – 8754/3, 8853/1.

Wider Erwarten konnte ich nun schon mehrere Jahre diesen Neubürger unserer Flora aus Nordamerika weder bei Zeltweg (MELZER 1977: 104) noch bei Knittelfeld (HOLZNER 1972: 76, MELZER 1973: 131) beobachten. Offenbar ist es dort an den tiefen Stellen des Talbeckens

doch zu kalt für die zarten Keimpflanzen, Fohnsdorf ist aber am Fuße des Südhanges klimatisch begünstigt, wozu dann noch kommen mag, daß die ausgedehnten Schlackenhalde des aufgelassenen Kohlenbergbaues noch immer Wärme abgeben. Es muß noch untersucht werden, wo die Einbürgerungen murabwärts beginnen, in Graz konnte ich *B. melanocarpa* seit 1973 schon öfters als Uferpflanze beobachten, mit Sicherheit eingebürgert ist sie in der Oststeiermark (MELZER 1958: 195).

Tamus communis L. – Schmerwurz:

Südsteiermark: Am Osthang des Seindl ober der Ortschaft Klöch im Gebüschaum eines Eichen-Hainbuchenmischwaldes reichlich von etwa 340 bis 360 m – 9261/2.

Ein höchst überraschender Fund! Es mag erstaunlich sein, daß diese durch fettig glänzende Blätter und die zur Reifezeit leuchtend roten Beeren sehr auffällige Schlingpflanze bisher übersehen worden ist, um so mehr, als dieser trockene Basalthang durch den in Mitteleuropa sehr seltenen, hier heimischen Karpaten-Spierstrauch, *Spiraea media*, bekannt geworden ist (MELZER 1965: 143, MAURER 1970: 167). Die späte Entdeckung ist aber erklärlich: Der Hang ist von oben her durch das dichte, z. T. dornige Strauchwerk schwer begehbar, von unten wegen einer steilen Felswand gar nicht.

Der nächste, schon lange bekannte Fundort dieser nach OBERDORFER 1979: 133 submediterranean(-atlantischen) Art ist nur zehn Kilometer entfernt, liegt südwestlich von Radkersburg jenseits der Staatsgrenze auf dem Herzogberg in der ehemaligen Untersteiermark (Štajersko), nach Süden schließen sich zahlreiche weitere an (HAYEK 1956: 29), wo die Schmerwurz kennzeichnend für die dortigen Laubwälder und Flaumeichengebüsche ist (HAYEK 1923: 38, 52). Aus Österreich ist sie nur noch aus Vorarlberg bekannt (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906: 492, MURR 1923: 67).

Eleusine tristachya (LAM.) KUNTH – Dreiähriges Hundszahngras:

Graz: Auf dem St.-Leonhard-Friedhof am Grunde eines Abfallbehälters und auf dem verunkrauteten Weg daneben reichlich, 1982 – 8958/2.

Beim Fund dachte ich zuerst an *E. indica*, die aus Österreich bereits bekannt ist, in Wien an zwei Stellen (FORSTNER & HÜBL 1971: 143) und von mir zusammen mit W. FORSTNER (Wien) auf einer Mülldeponie östlich von Schwechat 1969 in mehreren Exemplaren gefunden worden ist. Ich kenne sie auch recht gut aus dem adriatischen Küstenland, wo sie sich in den letzten Jahrzehnten ausgebreitet hat und ebenso aus Meran in Südtirol, wohin die Einwanderung erst in letzter Zeit erfolgte (KIEM 1978: 16–17). Sie wurde auch in Deutschland mehrfach eingeschleppt gefunden (STIEGLITZ 1977: 46; SCHNEDLER 1977: 54 bringt eine Abbildung, OBERDORFER 1979: 231). Von diesem Gras der Tropen und Subtropen unterscheidet sich unser Gras aus dem tropischen Afrika, das in Süd- und Südwesteuropa bereits eingebürgert ist (ZANGHERI 1976: 930, HANSEN in TUTIN & al. 1980: 258–259), durch die kürzeren und dickeren Ähren in geringerer Zahl (HITCHCOCK & CHASE 1950: 501).

Calamagrostis canescens (WEB.) ROTH – Moor-Reitgras:

Obersteiermark: Im Ennstal bei Admont südlich des Grabnerhofes im Schilf – 8452/2 und nordwestlich von Wildbad Einöd in einem Erlenbruchwald reichlich, in Massen blühend auf einer Lichtung – 8952/4.

MAURER 1978: 145 nennt einen Fundort nahe der Enns bei Ketten, womit nun 15 Fundorte der in der Steiermark erst sehr spät (MELZER 1962: 96) entdeckten Art bekannt sind (s. MELZER 1982: 136).

Graz: Am Beginn der Neutorgasse unter einem Vogelfutterhäuschen – 8958/2, in Straßgang in der Martinihofstraße in einem Maisfeld und auf dem Friedhof – 8958/3, ferner in Messendorf in einem Maisfeld – 8958/4, 1982.

In Graz fand sich diese nach OBERDORFER 1979: 256 submediterranean-mediterranean Art, die sich in warmtemperierten Zonen weltweit ausgebreitet hat, auch 1982 an einigen der von MELZER 1980: 125 genannten Stellen, vor allem in Maisfeldern auf dem Steinfeld. Dort war 1982 ein Buchweizenfeld von mehreren Hektar Größe so voll davon, daß es stellenweise aussah, als wäre die Borstenhirse die angebaute Feldfrucht!

Zum Schluß danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. J. POPLT, Vorstand des Instituts für Botanik der Universität Graz, für die Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek und Einsicht in das Herbar (GZU). Ein Teil der Exkursionsspesen konnte aus Mitteln des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung vergütet werden.

Literatur

- BECHERER A. 1962. Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen). – Ber. Schweiz. Bot. Ges., 72: 67–117.
– 1976. Nachlese zur Flora des Puschlav. – *Bauhinia*, 5: 233–235.
- BECK G. 1893. Flora von Nieder-Österreich 2. Wien.
- DALLA TORRE K. W. & SARNTHEIN L. 1906. Flora der gefürtesten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein 6/1. – Innsbruck.
- DÖRR E. 1974. Flora des Allgäu 8. Ber. Bayer. Bot. Ges., 45: 83–136.
– 1978. Bemerkenswerte Pflanzenfunde im Allgäuer Raum. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 49: 199–201.
- FORSTNER W. & HÜBL E. 1971. Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien.
- FRITSCH K. 1934. Elfter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 70: 61–75.
- FURRER E. 1961. Über „Windlöcher“ und Kälteflora am Lauerzersee (Schwyz). – Ber. Geobot. Inst. Eidgen. Techn. Hochsch., Stiftung Rübel, 32: 83–96.
– 1966. Kümmerfichtenbestände und Kaltluftströme in den Alpen der Ost- und Inner-schweiz. – Schweiz. Z. Forstwesen, 10: 720–733.
- GUTERMANN W. & NIKLFELD H. 1974. Ergebnisse des Alpenkurses des Botanischen Institutes der Universität Wien. Fragner Hütte 30. 6.–7. 7. 1974. Wien.
- HAMBURGER I. 1948. Zur Adventivflora von Graz. – Unveröffentl. Diss. Univ. Graz.
- HANDEL-MAZZETTI H. 1943, 1947. Zur floristischen Erforschung des ehemaligen Landes Tirol und Vorarlberg, Nachtrag. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 26: 56–80., 27: 175–185.
- HAYEK A. 1908–1914. Flora von Steiermark 1–2/1. – Berlin.
– 1923. Pflanzengeographie von Steiermark. – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 59.
– 1956. Flora von Steiermark 2/2. – Graz.
- HEGI G. 1912, 1918. Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/1, VI/1. – Wien.
– 1966, 1969. Illustrierte Flora von Mitteleuropa VI/3, III/1. München.
- HITCHCOCK A. S. & CHASE A. 1950. Manual of the Grasses of the United States. – Washington.
- HOLZNER W. 1972. Einige Ruderalgesellschaften des oberen Murtales. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 112: 67–85.
- JANCHEN E. 1956–1960. Catalogus florae Austriae 1. Wien.
– 1964. Catalogus . . . , 2. Ergänzungsheft. Wien.
– 1975. Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland 3. Wien.
- JANCHEN E. & NEUMAYER H. 1942. Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Österr. Bot. Z., 91: 209–298.

- JESSEN S. 1981. Beitrag zur Kenntnis der Pteridophytenflora der südlichen DDR (2. Beitrag). – Mitt. florist. Kart. Halle, 7/2: 114–127.
- KIEM J. 1978. Über die Verbreitung mediterraner und thermophiler Gräser im Etsch- und Eisacktal sowie Gardaseegebiet. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 49: 5–30.
- KOCH W. 1928. Studien über kritische Schweizerpflanzen I. 1. *Plantago intermedia* GILBERT, eine in der Neuzeit verkannte Art. – Ber. Schweiz. Bot. Ges., 37: 45–61.
- KOEGELER K. 1949. Mittelmeerflora in Graz. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 77/78: 93–100.
- MAURER W. 1958. Arealtypen in der Flora der Kanzel bei Graz. – Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 7/8: 3–19.
- 1978. Die Flora des Kartierungsquadranten Irnding SE und Liezen SW (Steiermark). – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 108: 147–166.
- 1981. Die Pflanzenwelt der Steiermark. – Graz.
- & MECENOVIC K. 1970. Die Flora von Klöch und St. Anna am Aigen. – Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 37: 127–174.
- MELZER H. 1954. Zur Adventivflora der Steiermark, I. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 84: 103–120.
- 1962, 1965, 1966, 1968, 1972, 1973, 1974, 1977, 1980, 1982a. Neues zur Flora von Steiermark (V), (VIII) IX, XI, XIV, XV, XVI, XIX, XXII, XXIV. – Mitt. natur. Ver. Steiermark, 92: 77–100, 95: 140–151, 96: 82–96, 98: 69–76, 102: 101–115, 103: 119–139, 104: 143–158, 107: 99–109, 110: 117–126, 112: 131–139.
- 1966. Floristisches aus Kärnten. – Carinthia II, 156/76: 21–27.
- 1972a. Floristische Neuigkeiten aus Kärnten. – Carinthia II, 162/82: 201–220.
- 1974a. Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia II, 164/84: 227–243.
- 1982. Neues zur Gefäßpflanzenflora Kärntens. Carinthia II, 172/92: 241–252.
- 1983. Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 122:
- MURR J. 1923–1926. Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein. – Bregenz.
- NEUMANN A. & POLATSCHKE A. 1975. 2. Vorarbeit zur Neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 114: 41–61.
- NIKLFELD H. 1973. Über Grundzüge der Pflanzenverbreitung in Österreich und einigen Nachbargebieten. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 113: 53–69.
- OBERDORFER E. 1979. Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl. – Stuttgart.
- RAABE U. 1981. Goldsternvorkommen auf Friedhöfen des östlichen Münsterlandes. – Gött. fl. Rundbr., 15/4: 77–82.
- SAUER W. 1959. Zur Kenntnis von *Moebringia bavarica*. – Phytion, 8: 267–283.
- 1965. Die *Moebringia bavarica*-Gruppe. – Bot. Jb., 84: 254–301.
- SCHAEFTLEIN H. 1963. Windlöcher, Eislöcher und Frostböden in den Alpen. – Natur u. Land, 49: 114–118.
- SCHNEDLER W. 1977. Pflanzen, von denen in der mitteleuropäischen Literatur selten oder gar keine Abbildungen zu finden sind III. – Gött. fl. Rundbr., 11/3: 50–57.
- SIEBENBRUNNER A. & WITTMANN H. 1981. Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg I. – Florist. Mitt. Salzburg, 7: 10–25.
- STIEGLITZ W. 1977. Bemerkenswerte Adventivarten der Umgebung von Mettmann. – Gött. flor. Rundbr. 11/3: 45–49.
- STROBL G. 1881. Flora von Admont. – 31. Jahresber. Obergymn. Melk.
- TEPPNER H. 1975. *Lycopodium lagopus* – neu für die Ostalpen. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 105: 172–177.

- TUTIN T. G., HEYWOOD V. H., BURGESS & al. 1980. *Flora Europaea* 5. – Cambridge.
- WAGNER R. & MECENOVIC K. 1973. Flora von Eisenerz und Umgebung. – Mitt. Abt. Botanik Landesmus. Joanneum Graz, 2/3: 107–259.
- WIDDER F. 1955. Veränderungen in der Pflanzendecke der Koralpe innerhalb eines Vierteljahrhunderts. – Jb. Ver. Schutze Alpenpfl. – Tiere, 20: 77–88.
- WRABER T. 1963. *Linnaea borealis* L., *Planta rediviva* Slovenske Flore. – Bio. vestn., 11: 43–48.
- ZÁNGHERI P. 1976. *Flora italica* 1. – Padova.

Anschrift des Verfassers: OStR Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [113](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora von Steiermark, XXV. 69-77](#)